№ 121.
Donnerstag,
den 8. Oktober 1903.

Insertionsgebühr
Nonpareillezeile oder deren
Raum 10 Pfg., Reklamezeile
oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
31. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese 3 mal wöchentlich erscheinenden Zeitung mit der illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mark
pränumerando.
Durch die Post bezogen
1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Deutschland.

— **Der Wahlaufruf** der freikonservativen Partei ist auch erschienen. Er beginnt mit einer scharfen Fehdeansage wider die Sozialdemokratie und ihre auf die „Zertrümmerung des Hohenzollerntums behufs Alleinherrschaft des Proletariats" gerichteten Bestrebungen; die Regierung wird aufgefordert, in der Bekämpfung der Sozialdemokratie dieselbe Kraft und Energie zu beweisen, wie in der Ostmarkenpolitik. Zu dem angekündigten Gesetzentwurf über die Schulunterhaltungspflicht äußert sich der Wahlaufruf:

„So dringlich die Neuregelung der Schulunterhaltungspflicht zur Beseitigung der jetzt zu beklagenden Ungerechtigkeiten ist, und so bestimmt wir die unverzügliche Einbringung eines entsprechenden Gesetzentwurfes erwarten, so darf diese Neuregelung doch nicht durch einen Bruch mit den bewährten Traditionen der preußischen Schulpolitik erkauft werden. Bestrebungen dieser Art werden wir mit derselben Entschiedenheit entgegentreten, wie 1892."

Von Interesse ist ferner noch die Stellungnahme der Freikonservativen zur Kanalfrage, die in folgenden Sätzen festgelegt ist:

„Der Bau von Kanälen ist weder eine politische, noch eine Parteifrage, sondern lediglich eine Frage wirtschaftlicher Zweckmäßigkeit. Darüber aber besteht für uns kein Zweifel, daß die Lösung der dringenden Aufgaben auf dem Gebiete des Hochwasserschutzes nicht um strittiger Fragen der Wasserstraßenpolitik willen weiter hinausgeschoben werden darf."

Das heißt, aller Umschreibungen entkleidet, daß die freikonservative Partei die Flußregulierungen usw. für Schlesien fordert, aber an diesem Widerstande gegen den Mittellandkanal festhält.

— **Zur Frage** der Diätenlosigkeit im Reichstage wird der „Germania" aus München gemeldet:

Das führende bayerische Zentrumsorgan, der „Bayerische Kurier", macht darauf aufmerksam, daß der am 19. Nov. zu wählende preußische Landtag gleichzeitig mit dem Reichstag einberufen werde. Es solle also auch diesmal wieder das für Süddeutschland so erbauliche Schauspiel aufgeführt werden, daß der Reichstag durch die Diätenzahlung an die preußischen Landboten arbeitsfähig erhalten wird, während der größte Teil der bayerischen Abgeordneten, durch die Diätenlosigkeit im Reich zu Doppelmandaten gezwungen, in München festgehalten werden und nicht in der Lage sei, seinen Einfluß in Berlin geltend zu machen. Daß unter dem System Crailsheim solches möglich gewesen, sei erklärlich, daß aber auch der neue Herr in dieser so außerordentlich wichtigen Frage den Spuren seines Amtsvorgängers folgen sollte, das glaubt das Blatt doch nicht annehmen zu dürfen. Es wird schließlich kategorisch gefordert, daß die Frage im Bundesrat per majora entschieden und der Widerstand der sächsischen Regierung gebrochen werde.

— **Das neugebildete Lehrinfanteriebataillon** zu Potsdam — Kommandeur Oberstleutnant Frhr. v. Willisen, Adjut. Leutnant v. Stülpnagel, beide vom Ersten Garderegiment zu Fuß — ist zusammengetreten. Als Kompagniechefs sind kommandiert die Hauptleute v. Treskow (Regiment 8), v. Tschirschnitz (Regiment 133), v. Wedel (Regiment 9) und v. d. Groeben (Regiment 9). — Dazu kommen vier Oberleutnants, zwölf Leutnants und ein Arzt. Das neue Bataillon zählt 56 Unteroffiziere und 640 Gemeine (Gefreite), 12 Tambours und 12 Hornisten.

— **Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Hildenbrand** hat, dem Beispiele Göhres folgend, seinen Wählern ebenfalls sein Mandat zur Verfügung gestellt. Auch ihm sind die sogen. „revisionistischen Tendenzen" verhängnisvoll geworden. Herr Hildenbrand ist Redakteur und Zigarrenhändler in Stuttgart und ist zurzeit 39 Jahre alt. Dem Berufe nach ist er Schriftsetzer und hat seine auf der Bürgerschule in Pforzheim erlangte Bildung durch Reisen in Deutschland und der Schweiz vervollkommnet. Er ist in Stuttgart zum Reichstagsabgeordneten gewählt.

— **(Lehrer oder Handwerker?)** Der großherzoglich Mecklenburg-Strelitzsche „Anzeiger für Gesetzgebung und Staatsverwaltung" enthält in der Nummer vom 19. Mai 1903 folgenden Paragraphen: „Schullehrer auf dem Lande, welche ein Handwerk ohne Gehülfen betreiben, zahlen keine Gewerbesteuer." Und das im zwanzigsten Jahrhundert!

— **Das Oberkriegsgericht** der Ostseestation verurteilte, den Obermatrosen Menger vom Kreuzer „Nymphe", dem Begleitschiff der „Hohenzollern", zu zwei Jahren Gefängnis, weil er durch anonyme Briefe dem Kommandanten Korvettenkapitän Voit und dem ersten Offizier Kapitänleutnant Grauert gedroht hatte, die Mannschaft würde auf der Kaiserreise die Geschützteile über Bord werfen und sich mit einer Beschwerde an den Kaiser auf der „Hohenzollern" wenden, wenn die Vorgesetzten nicht eine mildere und bessere Behandlung der Mannschaft eintreten ließen und den Leuten bei der Kaiserdenkmalsweihe in Hamburg Urlaub erteilten. Die Straftat wurde als eine schwere Schädigung der Disziplin bezeichnet.

— **Der radikalpolnische** Reichstagsabg. Korfanty, dem die kirchliche Einsegnung der Ehe in Deutschland durch Fürstbischof Kopp versagt worden ist, ist am Montag in Krakau in der Kreuzkirche getraut worden.

— **Der Oberlehrer Dr. Ries,** der Verfasser der gegen den oldenburgischen Justizminister gerichteten Angriffe in „Oldb. Residbt." ist, der Volksztg. zufolge, infolge einer schweren Erkrankung seines Vaters, des Ministerialsekretärs Ries, entgegen dem Beschlusse der Staatsanwaltschaft, gegen eine Kaution von 5000 Mark am Sonnabend aus der Haft entlassen worden. Der Sohn hat seinen Vater allerdings nicht mehr lebend angetroffen, da dieser schon am Sonnabend früh die Augen für immer geschlossen hatte.

— **(Hüssener's Abschied von Kiel.)** Abfahrt des Fähnrichs zur See Hüssener vollzog sich Samstag in auffälliger Stille. Kaum hatte sich der Verurteilte für die Unterbringung auf der Festung Magdeburg entschieden, da erschien nach wenigen Stunden der mit dem Transport beauftragte Leutnant zur See im Stationsgefängnis und befahl Hüssener, innerhalb fünf Minuten marschbereit zu sein. Der Offizier und der Gefangene, der nur eine gelbe Handtasche trug, verließen das Gerichtsgebäude und bestiegen eine geschlossene Droschke, die auf der Fahrt nach dem Bahnhof die verkehrsreichen Straßen mied und die stillen Straßen aufsuchte. Hüssener blieb unerkannt. Der Leutnant, der für sich und seinen Gefangenen die Fahrscheine besaß, stieg mit Hüssener in den Personenzug, der 5 Uhr 14 Minuten Kiel verließ. Jede Demonstration wurde glücklich vermieden. Die Fahrt ging über Wittenberge nach Magdeburg, wo der Transport eintraf. Hüssener hatte genau 24 Wochen in Kiel in Untersuchungshaft gesessen; davon kommen aber 21½ Wochen auf die erkannte Strafe in Anrechnung. Während der Haft wurden ihm keine Vergünstigungen bewilligt; er bewohnte stets die sehr primitiv ausgestattete Arrestzelle für Unteroffiziere. Es wurde ihm lediglich das Recht der Selbstbeköstigung, das alle Untersuchungsgefangene beanspruchen können, eingeräumt.

— **Ein Nachspiel zur Reichstagswahl** hat sich am Donnerstag vor dem Breslauer Landgericht abgespielt. Bei einem Kanalbau in Breslau hatte der Schachtmeister am Tage der Reichstagswahl schon in der vierten Stunde nachmittags Feierabend angesagt, damit die Arbeiter ihr Wahlrecht ausüben könnten. Ein in Trebnitz wohnender Arbeiter, der die Ausgabe für die Fahrt zum Wohllokal scheute, erhielt die Erlaubnis, weiter zu arbeiten. Ein anderer Kanalarbeiter Maiwald nahm daran Anstoß, kehrte nach einer Weile an die Arbeitsstätte zurück, überschüttete den Arbeitsgenossen mit einem Hagel von gemeinen Beschimpfungen und bedrohte ihn sogar mit Totschlag, wenn er nicht sofort aufhöre, zu arbeiten. Ein vorübergehender Schutzmann, der ihm das Einreden auf den Arbeitsgenossen verbot, erhielt eine beleidigende Antwort und wurde auch mit Schimpfworten regalisiert. Seinen Namen anzugeben, weigerte sich Maiwald; deshalb wurde er zur Wache mitgenommen. Wegen Nötigung und Beleidigung hatte er sich nun am Freitag vor Gericht zu verantworten. Er entschuldigte sich nach der „Breslauer Ztg." mit Trunkenheit. Doch wurde durch die Beweisaufnahme festgestellt, daß er nur leicht angetrunken war. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er darüber Auskunft geben wolle, wen er gewählt habe, erwiderte er nach kurzem Besinnen, er habe Schönlank gewählt. Er wurde im Sinne der Anklage für schuldig erachtet und zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Vorsitzende der gleichen Strafkammer hat wegen Ausschreitungen auf dem Ring in Breslau am Abend der Reichstagswahl an vier Angeklagte die gleiche Frage gerichtet, ob sie Auskunft darüber erteilen wollten, wie sie gewählt haben. Diese Fragen, so schreibt dazu die „Breslauer Ztg.", erscheinen doch nicht ganz unbedenklich. Selbstverständlich liegt keine Verletzung des verfassungsmäßig gewährleisteten Wahlgeheimnisses vor, denn es bleibt ja den Angeklagten überlassen, Auskunft zu erteilen oder nicht. Aber mißlich ist es schon, daß in den Angeklagten der Glaube erweckt werden könnte, als ob ein Versuch einer solchen verfassungswidrigen Verletzung vorliege. Bedenklich ist es ferner, daß die Angeklagten in dem Bewußtsein, daß ihre Aussagen unmöglich kontrolliert werden können, leicht geneigt sein werden, eine Unwahrheit zu sagen. Das hat sich bei der früheren Verhandlung bereits zur Genüge gezeigt. Damals sagte der eine der Angeklagten, er habe freisinnig gewählt, wußte aber nicht den Namen des Kandidaten zu nennen, ein anderer erklärte gleichfalls, er habe freisinnig gewählt und nannte den Namen des konservativen Kandidaten. Die Angeklagten nahmen also hier lieber zu einer zum mindesten höchst wahrscheinlichen Unwahr-

---

Sinnspruch.

Die Könige und die betrogenen Ehemänner sind immer die letzten, die die eigene lächerliche Situation gewahr werden.

Napoleon I.

Ausgestossen.

Roman von A. Marby.

(5. Fortsetzung.)

An diesem Tage, der Helene einen Gatten, eine neue Mutter, einen zweiten Vater gab, kannte sie sich für immer von ihrer unglücklichen Schwester — für die junge Baronin von Rubinski zählte Betty von Techmar fortan zu den Toten. Weil Ewald doch nicht sicher war, ob Helenens Liebe zu ihm selbst stark genug sei, das begehrte Opfer zu bringen, richtete er an den Regierungsrat — von diesem selbst hoffte er auf volle Billigung seiner und seiner Eltern Wünsche — die Bitte, Helenens Herz zu sondieren, bevor er ihr den beigeschlossenen Brief übergab.

Ein bitteres Lächeln umzuckte Herrn von Techmars Mundwinkel bei den letzten Zeilen von Rubinskis Brief. Daß auch die von aller Welt Verstoßene von ihren Verwandten Gehetzte — ein Kind — sein armes Schmerzenskind war, darum kümmerten die Liebenden in ihrem Egoismus sich nicht. Er war keinen Augenblick im Zweifel über Helenens Entschluß — wohlan denn, möchte ihr das erhoffte Glück daraus erblühen.

Der Regierungsrat seufzte schwer auf, erhob sich langsam und trat ohne weiteres Zögern ins Wohnzimmer, wo er Helene an der Nähmaschine beschäftigt fand.

Ein Blick in des Vaters Antlitz ließ die Tochter besonderes ahnen. Seit langem an nur schlimme Kunde gewöhnt, forschte sie besorgt: „Was giebt's, Papa? — Eine" — ihre Augen streiften fast furchtsam die Briefe in seiner Hand — „neue Unglücksmär?"

„Gleiche ich etwa dem Ueberbringer einer solchen?" entgegnete Herr von Techmar in erzwungen scherzhaftem Tone. „Ich denke doch nicht, Helene. Sie hier: Nachricht aus — Schloß Rauden. Der an Dich adressierte Brief lag in dem meinen. Lies Beide, Helene und" — nun klang die tiefe Stimme ernst — „wie Du auch entscheidest, — meiner Zustimmung sei gewiß."

Er berührte mit sanftem Kusse die Stirn des beklommen atmenden, unter ahnungsvollen Empfindungen zusammenschauernden Mädchens und ging rasch in sein Zimmer zurück.

Zwei Stunden und darüber waren verronnen, als Helene bei ihrem Vater eintrat. Wohl glaubte er im voraus zu wissen, welche Entscheidung sie treffen würde, und doch zog sein Herz unter wehen Empfindungen sich zusammen, als der entschlossene Ausdruck in ihren Gesichtszügen seine Vermutung bestätigte. Freilich war sie nicht ohne Kampf mit sich ins reine gelangt. Der Regierungsrat sah, sie hatte geweint und ihre Stimme durchzitterte es noch wie verhaltenes Schluchzen, als Helene, an des Vaters Brust sich werfend, leidenschaftlich hervorstieß: „Ich liebe ihn, Papa — aber wenn Du befiehlst, daß ich entsage —"

„Nicht ich — Du hast zu entscheiden, Helene!"

„O dann" — sie holte schwer Atem — „dann schreibe ihm, daß seine Liebe meines Lebens Seligkeit —"

„Und daß er kommen soll und Dein Ja von den Lippen der Braut sich holen — gelt Helene?"

„Mein guter, guter Papa" — Helene umarmte ihn stürmisch. „Du hältst mich nicht für herzlos? Du zürnst mir nicht, weil — wenn —" sie atmete tief — „Papa, Du zürnst mir nicht?" wiederholte sie dringend.

„Wie dürfte ich, wo es sich um das Glück Deiner Zukunft handelt, Helene? Uebrigens bin ich überzeugt," fügte Herr von Techmar mit hohem Ernst den Blick forschend in ihr Antlitz senkend, hinzu — „Du bist Dir der Wichtigkeit Deines Entschlusses bewußt und hast Dir klargemacht, was Du dadurch gewinnst — was Du verlierst!"

„Verlierst?" wiederholte Helene erschrocken. „Mein Gott, Papa, Du bleibst mir doch?"

„Gewiß, Helene. Ob dereinst auch räumlich getrennt, bleiben wir einander im Geiste doch nahe. Meine Worte bezogen sich nicht auf ein Getrenntsein zwischen mir und Dir — ich dachte an unsere so unglückliche Betty."

„Sprich nicht von dieser Ehrlosen, Papa!"

„Das arme Kind ist und bleibt Deine Schwester, Helene," sagte der Regierungsrat in einem vorwurfsvollen Tone.

„Nie mehr im Leben werde ich sie als solche anerkennen," rief Helene ohne Besinnen. Ein helles Rot überflog ihr Gesicht, Zorn blitzte aus ihren Augen, um ihren Mund lagerte ein harter, entschlossener Zug. „In mir ist längst jede schwesterliche Zuneigung erstickt; ich habe zu schwer durch die Schuld der Unseligen gelitten; was sie uns angetan, die Schmach, die sie über uns gebracht, ist zu groß, als daß ich ihr je verzeihen könnte."

„Mit dieser unversöhnlichen Gesinnung," warf der Regierungsrat mit herber Bitterkeit ein, „kann es Dir allerdings nicht schwer fallen, dem Verlangen Deiner „künftigen" Familie Dich zu fügen."

„Du irrst, Papa," gab Helene in festem Tone zurück — „nicht erst in dieser Stunde, nicht auf fremden Wunsch sage ich mich von — Betty" — den Namen auszusprechen kostete dem Mädchen sichtlich Ueberwindung — „los. Ich fühle mich ihr völlig entfremdet. Nun begreifst Du, nicht wahr, wie ich ohne Kampf Ewalds und seiner Eltern berechtigte Forderungen zu unterscheiden vermag? Den Grund meines Zögerns — meines Zögerns willst Du wissen? Ich weinte vor Seligkeit, weil die Größe des Opfers, das Edwald zu bringen willens ist, die Tiefe seiner Liebe ermessen läßt — und darum fragte ich mich, ob ich sein Opfer annehmen darf, ob mein Leben auch lang genug sein wird, dem edlen Manne durch treue Hingabe zu lohnen. Stolz und Liebe rangen in einem harten Kampfe — wenn die letztere Siegerin bleibt über alle Bedenken, kannst — willst Du mir daraus einen Vorwurf machen, Papa?"

Von widerstreitenden Empfindungen bewegt, vernahm der Regierungsrat Helenens Erklärung. Bei ihrer direkten Frage erhob er das gesenkte Haupt und versetzte mit mühsam beherrschter Stimme: „Du bist Herrin Deines Willens, Helene. Möge Dein Entschluß Dir und Deinem künftigen Gemahl zum Glück und Segen gereichen. Auch ich bin Rubinski für seine Bewerbung dankbar, ja, ich fühle mich geneigt, seine Liebe zu Dir, seine Bitte um Dein Herz und Deine Hand, als einen besonderen göttlichen Gnadenbeweis zu erkennen, seit ich eben aus Deinem Munde hören mußte, wie nach Deinem Gefühl im Vaterhaus kein Raum mehr ist für seine beiden Kinder.

„Um Himmelswillen, Papa" — mit weitgeöffneten erschrockenen Augen schaute Helene auf — „könntest Du im Ernste daran denken, die Schwachbeladene hier wieder aufzunehmen?"

„So fragt, so spricht die eigene Schwester?" rief Herr von Techmar in gewaltsam ausbrechendem Unwillen. „Und doch müßtest Du vor allem wissen, daß Bettys ganzes Verbrechen eine flüchtige Ideenverwirrung war, sie glaubte nicht, sich eines Unrechts schuldig zu machen."

„Die Welt glaubt nicht daran," warf Helene hastig ein.

„Die Welt urteilt nach dem Scheine," entgegnete der Regierungsrat, „aber Du, Du kanntest Bettys Wahrhaftigkeit. Statt für die Unglückliche einzutreten, unterschriebst Du nicht allem als Erste den verdammenden Urteilsspruch der Welt, Deine Verbitterung führt Dich so weit, dem armen Geschöpfe den alten Platz im Vaterhause zu mißgönnen. Dies zu wissen, dies in kalten, harten Worten Dich aussprechen zu hören, erfüllt meine Seele mit bitterem Weh."

„Soll ich heucheln, lügen? Kann ich für mein Empfinden? Du freilich fühlst anders, denn sie stand Deinem Herzen immer näher," stieß Helene mit zuckenden Lippen hervor.

„Welch ein thörichter Vorwurf, Helene!" Der Regierungsrat schien davon mehr schmerzlich berührt, wie erzürnt. „Ich bin sicher, Du hattest niemals gerechte Ursache, meine väterliche Zuneigung als minderwertig zu erkennen."

„Vergieb, Papa" — Helene begriff, sie war zu weit gegangen, aber der Ton ihrer Stimme verriet, wie sehr sie ihrem vermeintlich gekränkten Herzen die Bitte um Verzeihung abrang, — „mußten mir nicht Zweifel erwachen, wenn Du wieder und wieder — Du ahnst nicht, wie ich in der ganzen Zeit gelitten — mich allein ließest in meinem Schmerz und zu Betty reistest?"

„Weil sie, — ein zerbrochenes Rohr in meiner Nähe, meines väterlichen Trostes bedürf-

kunft verweigerten, denn sie sagten sich offenbar, daß eine Auskunftsverweigerung von dem Vorsitzenden in ganz bestimmtem Sinne ausgelegt werden würde. Und das ist das Bedenklichste: Derartige Fragen, die ja auf Urteil und Strafbemessung unmöglich Einfluß haben dürfen, die also zum mindesten durchaus überflüssig sind, werden bei den Angeklagten nur allzu leicht den Gedanken aufkommen lassen, daß ihre Straftaten je nach ihrer politischen Zugehörigkeit verschieden beurteilt und verurteilt werden.

— **Der Fall Breidenbach** wird die Militär-Gerichte noch weiter beschäftigen. Der Verteidiger des verurteilten Unteroffiziers Breidenbach, Justizrat von Winterfeldt, hat für seinen Klienten beim Reichs-Militärgericht Berufung gegen das Urteil des Ober-Kriegsgerichts eingelegt mit der Begründung, daß die vom Gerichtshofe dieser Instanz angenommenen Einzelfälle nur als die Fortsetzung einer Handlung zu betrachten seien. Schließt sich das Reichs-Militärgericht dieser Anschauung an, so würde die Strafe, welche B. dann trifft, eine ungleich leichtere sein.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **Zu den Balkanfragen** wird hochoffiziös durch das Wiener amtliche Telegraphenbureau verkündet, das Ergebnis der Besprechungen in Mürzsteg habe die beiden Souveräne in hohem Grade befriedigt. Als äußeres Zeichen dieser Befriedigung verlieh Kaiser Nikolaus dem Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski den Andreasorden mit Brillanten und Kaiser Franz Josef hat dem Grafen Lambsdorff das Großkreuz des Stefansorden mit Brillanten verliehen sowie sein Miniaturporträt in einem Brillantenrahmen zum Geschenk gemacht.

— **Mit welch' unsinnigen Plänen** sich die magyarischen Querköpfe tragen, erhellt aus der Tatsache, daß man bereits nach Thronkandidaten für das zu schaffende selbständige Königreich Ungarn sucht! Schon vor einiger Zeit wurde berichtet, daß von den Narren Prinz Eitel Friedrich von Preußen als künftiger Magyaren-König in Aussicht genommen sei, und nun wird auch Prinz Adalbert von Preußen genannt. Den Gipfel des Blödsinns aber haben einige ungarische Blätter durch die Verbreitung des Gerüchtes erreicht, Prinz Eitel Friedrich oder Prinz Adalbert bereite sich bereits auf die Thronfolge in Ungarn vor und studiere zu diesem Zweck die ungarische Sprache. Maßgebenden Ortes in Budapest tritt man dem Unfug, den Namen der deutschen Kaisersöhne für habsburg-feindliche Zwecke zu mißbrauchen, scharf entgegen.

— **In Szegedin** wurde Dienstag am Kossutsdenkmal ein großer Kranz mit der Aufschrift gefunden: „Zurückbehaltene Soldaten Deinem heiligen Andenken!" Der Stadtkommandant ließ den Kranz fortnehmen und auf das Stadthaus tragen, wo der Vizestadthauptmann den Kranz einer großen Volksmenge, welche die Rückgabe des Kranzes forderte, zurückgeben ließ. Letztere legte den Kranz unter Absingung des Kossuthliedes wieder am Denkmal nieder. Nachmittags marschierten 2 Kompagnien Infanterie zum Denkmal und nahmen den Kranz fort. Als die Menge hiergegen protestierte und mit Steinen nach den Soldaten, den Kasernen und den Fenstern von Offizierswohnungen warf, ging das Militär mehreremale mit dem Bajonett gegen dieselbe vor. Von der Kaserne wurden nochmals zwei Kompagnien abgeschickt, welche mit Hilfe der Polizei die Menge, die eine drohende Haltung annahm, mit dem Bajonett auseinandertrieb. Gegen abend sammelte sich jedoch wieder die Menge in den Straßen an.

Abends wiederholten sich in Szegedin die Kundgebungen vor der Kaserne. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge warf die Fenster ein und forderte den Kranz, den das Militär vom Kossuthdenkmal genommen hatte, zurück. Ein Bataillon Infanterie und eine Eskadron Husaren säuberten die Umgebung der Kaserne und sperrten sie ab. Sie gaben auch eine Salve auf die Menschenmenge ab, wodurch fünf Personen verwundet wurden. Die Kundgebungen dauerten in den Abendstunden noch fort.

England.

— **Das neue Kabinett** ist zustande gekommen. Austen Chamberlain ist zum Schatzkanzler ernannt, Alfred Lyttleton zum Kolonialsekretär, Arnold Forster zum Kriegssekretär, Brodrick wurde Sekretär für Indien, Graham Murray Sekretär für Schottland, Lord Stanley Postminister. — Der Herzog von Devonshire hat sein Amt als Präsident des Geheimen Rates niedergelegt.

Türkei.

— **Während die Diplomaten** sich über das Resultat ihrer Tätigkeit freuen und ihren Ruhm als Friedensstifter feiern und feiern lassen, sieht die Lage auf der Balkanhalbinsel selbst nichts weniger als rosig aus. Weder in Sofia noch in Konstantinopel traut man dem Frieden. Zwar wird nunmehr aus Bulgariens Hauptstadt amtlich versichert, daß dort von einem Zusammenstoß türkischer und bulgarischer Truppen bei Demirkapu nichts bekannt sei. Allein außer dem Bereich der Möglichkeit läge ein solches Ereignis keineswegs bei der beiderseits hoch gespannten feindseligen Stimmung und in einem Augenblick, wo sich die Grenztruppen kampfbereit ins Auge sehen. Bulgarischerseits scheint man das Versprechen, die Grenze besser bewachen zu wollen, keineswegs zu halten. Der „Frankfurter Zeitung" wird nämlich unter dem Datum des 4. Oktober aus Konstantinopel gemeldet: „Zahlreiche bulgarische Banden unter Befehl bulgarischer Offiziere überschritten die Grenze und drangen in das Gebiet von Razlog ein. Sie erschienen in den Städten Petritsch-Melnik, Drama, Nevrekop und Dschumabala und proklamierten den allgemeinen Aufstand. Die letzten hier eingetroffenen Nachrichten lauten alarmierend. In hiesigen amtlichen Kreisen herrscht große Unruhe.

Amerika.

— **Neue Zwischenfälle** aus Venezuela werden der „Frankf. Ztg." aus New-York telegraphiert. Präsident Castro treibt unter strengsten Maßregeln die Zölle in Ciudad Bolivar ein, die schon von den Insurgenten erhoben worden sind. Die Kaufleute weigern sich, die Zölle nochmals zu zahlen. Der Deutsche Sprick erhielt die Aufforderung zur Nachzahlung, die verweigert wurde, worauf Castro eine Ladung Rum, die für ihn ankam, versteigern ließ zur Deckung der angeblichen Schuld. Sprick ist um etwa 100000 Mk. geschädigt. Die venezolanischen Kaufleute, welche die Zahlung verweigern, werden gefangen gesetzt.

— **(Ein Attentäter im Weißen Hause?)** Im Weißen Hause erschien Montag ein Mann, der den Präsidenten Roosevelt zu sprechen verlangte. Während er mit dem diensttuenden Polizeibeamten sprach, zog er einen Revolver, wurde aber von dem diensttuenden Polizeibeamten nach heftiger Gegenwehr entwaffnet. Es wurden bei ihm nach der Untersuchung nur eine Schere und ein großes Taschenmesser gefunden. Sofort, nachdem er in einem Polizeiwagen untergebracht war, zog er jedoch einen billigen fünfschüssigen Bulldogg-Revolver aus einer Art großen Uhrtasche, die in seinen Beinkleidern angebracht war. In dem Wagen entspann sich ein verzweifelter Kampf. Die beiden Beamten, welche Elliot begleiteten, konnten ihn nur mit Beistand anderer Personen überwältigen.

Als Elliot vormittags den Vorraum im Weißen Hause betreten hatte, wurde er gefragt, weshalb er den Präsidenten zu sprechen wünsche. Er antwortete: „Oh, nur zum Vergnügen. Der Präsident hat mich holen lassen, und deshalb möchte ich ihn jetzt sprechen." Elliot der ungefähr 35 Jahre alt ist, befindet sich im Polizeigefängnis in Haft und wird auf seinen Geisteszustand untersucht werden. Er sagt aus, er sei schwedischer Untertan. Er ist am Mittwoch in Washington eingetroffen und war vorher ohne Gepäck in einem Hotel in New-York abgestiegen, wo er sich ruhig und anständig benahm, so daß ihn niemand für geistesgestört hielt. Vordem hat er sich in Minneapolis aufgehalten, war aber seit einigen Monaten von dort verschwunden, ohne daß jemand wußte, wo er sich aufhielt.

---

tiger war, als meine starke Helene," ergänzte Herr von Techmar ernst. Außerdem schienst Du Dein Leid — das auch das meine ist, Helene — allein tragen zu wollen. Statt durch offene Aussprache Dein Herz zu erleichtern, wichst Du mir aus, ergabst Dich einsamem Grübeln. Nun allerdings verstehe ich, warum, wenn ich heimkehrte, die Seele erfüllt von Jammer, Du meinem Mitteilungsdrange ein ablehnendes finsteres Schweigen entgegensetztest — und wie wohl hätte mir ein Wort warmer Teilnahme nach dem Ergehen der armen Kranken getan! Kind, Kind!" fuhr der Regierungsrat in zunehmender Bewegung fort, „ich fasse es kaum, wie Du, beherrscht von leidenschaftlichem Zorn, Deiner bedauernswerten Schwester sogar ihren Anteil an Vaterliebe zu beneiden vermagst — wie Du ferner glauben konntest, dem armen Kinde werde der einzige natürliche Zufluchtsort seiner Zeit sich verschließen in ängstlicher Rücksicht vor dem harten, lieblosen Urteile der Gesellschaft."

Bisher hatte Helene nicht gewagt, gegen dies und das in des Vaters Rede Widerspruch zu erheben, mit fest aufeinander gepreßten Lippen blickte sie vor sich nieder; aber nach den letzten Worten, bei denen die Röte innerer Erregung, welche auf ihren Wangen brannte, sich vertiefte, vermochte sie nicht länger sich zu halten.

„Verachtest Du auch," rief sie heftig, „das Urteil der Welt, so verbietet doch Dir die schuldige Rücksicht gegen mich, gegen — Ewald und seine Familie, Deinen Vorsatz auszuführen. Betty ist und bleibt eine von der Gesellschaft Verfemte, mute mir nicht zu, Papa, mit ihr ein und dieselbe Luft zu atmen, es wäre — —"

„Kein Wort weiter, Helene," unterbrach Herr v. Techmar in strengem, unwilligem Ton. „Gott verzeihe Dir Deine unchristliche Härte gegen ein unglückliches Geschöpf, doppelt bemitleidenswert als — Deine Schwester. Schweig!" herrschte er Helene an, als sie Miene machte, ihm ins Wort zu fallen — „ich könnte sonst mich hinreißen lassen —"

Er schritt ein paarmal im Zimmer auf und ab, bis er der in ihm gährenden schmerzlichen Entrüstung Meister geworden, blieb dann wieder dicht vor seiner Tochter stehen, und sagte nach einem tiefen Atemzuge mit veränderter weicher Stimme:

(Fortsetzung folgt.)

Westfalen und Rheinland.

* **Camen,** 8. Oktober. **(Politik und Gericht.)** Am Tage der Reichstagsstichwahl entstand in Gelsenkirchen ein großer Straßenkrawall, bei welchem Steinwürfe gegen Polizeibeamte sowie auch Revolverschüsse vorkamen. Es handelte sich hauptsächlich um die Befreiung eines Unbekannten, der eine Flasche gegen die Beamten geschleudert hatte. Verletzt wurde aber niemand. In der Essener Schwurgerichtssitzung wurde dieserhalb gegen drei junge Bergleute, Dohmann, Türk und Dollmann, verhandelt; ersterer erhielt ein Jahr Gefängnis, Türk zwei Monate Gefängnis und Dollmann wurde freigesprochen. Die Sache, die sich nicht so schlimm herausstellte — ursprünglich war Landfriedensbruch angenommen worden — erhielt dadurch ein besonderes Interesse, daß der Staatsanwalt anfrug, zu welcher politischen Partei die Angeklagten gehörten. Der Verteidiger wies diese Anfrage als ungesetzlich zurück, indem er betonte, es sei Gott sei Dank in der preußischen Rechtspflege noch nicht üblich, die politische Parteistellung eines Angeklagten vor dem Strafrichter feststellen zu lassen. Durch Gerichtsbeschluß wurde diese Fragestellung dennoch zugelassen, den Angeklagten jedoch anheim gegeben, sie zu beantworten oder nicht. Dohmann erklärte hierauf, er gehöre der Zentrumspartei, Türk, er gehöre der nationalliberalen Partei an, während Dollmann die Beantwortung der Frage ablehnte.

Camen, 8. Okt. **(Stenographisches.)** Der Bezirk westfälisch-märkischer Stenographen (System Gabelsberger) hielt Sonntag im Lokale des Herrn Kalthoff zu Stockum seine Herbst-Bezirksversammlung ab. Trotz der ungünstigen Witterung hatte sich eine so große Schar der Jünger Gabelsbergers eingefunden, daß der große Saal sie alle kaum zu fassen vermochte. In der nachmittags 4 Uhr durch den Bezirksvorsitzenden, Herrn Hilgeland-Hörde, eröffneten Delegierten-Versammlung waren 18 Vereine mit 508 Stimmen vertreten. Das Preisrichteramt für das in den Abteilungen 60 bis 200 Silben unter zahlreicher Beteiligung stattgefundene Wettschreiben wurde den Herren Lehrer Holzem-Huckarde, Rendant Steppel-Lütgendortmund und Fräulein Dorchen Binger-Dortmund übertragen. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Camen gewählt. Um 6½ Uhr begann die Hauptversammlung, welche gleichfalls durch Herrn Hilgeland-Hörde eröffnet wurde. Derselbe entbot den Versammelten einen herzlichen Willkommengruß und forderte in warmen Worten zur unermüdlichen Weiterarbeit für die Kunst Gabelsbergers auf. Nach Bekanntgabe der Beschlüsse der Delegierten-Versammlung hielt Herr Otto Saak-Essen einen fesselnden Vortrag über „Unser Meister Gabelsberger als Erfinder und als Mensch." Der in jeder Beziehung geistreiche Vortrag fand bei der Versammlung eine überaus begeisterte und dankbare Aufnahme. Nach dem Vortrage fand die Verteilung der Preise aus dem letzten in Castrop abgehaltenen Wettschreiben statt, worauf der gemütliche Teil, bestehend aus Konzert, Theater und Ball unter Leitung des Stockumer Vereins begann, der einen ebenfalls vorzüglichen Verlauf nahm.

! **Camen,** 7. Oktober. **(Attentat auf einen Eisenbahnzug.)** Gestern nachmittag gegen 4 Uhr wurden bei der hiesigen Station **auf den Schnellzug** Berlin-Köln **zwei Schüsse abgegeben,** wobei die Scheiben eines Wagens 2. Klasse zertrümmert und mehrere Personen verletzt wurden.

Methler, 8. Okt. **(Dortmunder Strafkammer.)** Der wiederholt vorbestrafte Bergmann Friedr. Bernhardt aus Westick wird beschuldigt, am 14. Juni d. J. den Bergmann H. Krüger in der Sorgeschen Wirtschaft zu Methler mittels eines Messers verletzt zu haben. Angeklagter geriet zuerst mit Krüger sen. in Wortwechsel, kurz darauf trat der junge Krüger hinzu und stellte Bernhardt zur Rede. Aus dem Wortwechsel entspann sich eine Fraselei, bei welcher Gelegenheit Bernhardt den Krüger trat und dieser ihm dafür Faustschläge ins Gesicht versetzte und mehrere Verletzungen beibrachte. In seinem Zorn griff Bernhardt zum Messer und verwundete Krüger erheblich. Der Gerichtshof sah die Schuld des Angeklagten für erwiesen an und verurteilte Bernhardt, weil wiederholt vorbestraft, jedoch von Krüger gereizt worden, mit einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr.

— **Dortmund,** 7. Oktober. **(Verschiedenes.)** Auf dem Westenhellweg wurde Dienstag Nacht ein dreister **Einbruch** verübt. Zwei Spitzbuben hatten an dem Teichgräberschen Geschäft die Rolladen emporgehoben, die Scheiben eingedrückt und dann im Laden mit Einräumen begonnen. Ein Schutzmann bemerkte die Burschen bei der Arbeit. Während einer entfloh, gelang es, den andern nach heftiger Gegenwehr festzunehmen. Es ist der als Taschendieb und gefährlicher Einbrecher bekannte Schlosser Ernst Althoff. Der Bursche führte einen Schlagring und andere gefährliche Instrumente bei sich.

Wegen **Mädchenhandels** wurden der Gesindevermieter Wieselmann und der frühere Musiker Mätge zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Sie sind geständig, Mädchen zu unsittlichen Zwecken nach dem Ausland geschickt zu haben.

Eine **männliche Leiche** wurde aus dem städtischen Petroleumhafen gelandet. Ihre Identität steht noch nicht fest.

! **Hagen,** 6. Oktober. **(Unselige Tat.)** Frau des Reisenden B. in der Altenhagenerstr sich vom Balkon ihrer Wohnung in der ten Etage auf den Hof hinabgestürzt. Sie seit einiger Zeit an Gemütskrankheit. Durch Fall erlitt die Unglückliche schwere innere letzungen und brach beide Beine, sodaß an Aufkommen gezweifelt wird. Sie fand sofort nahme im städtischen Krankenhause.

:) **Bielefeld,** 6. Oktober. **(Falsche 50-Stücke.)** Hier sind laut „Generalanzeiger" sche 50-Pfg.-Stücke von vorzüglicher Prä und dem Münzzeichen A*A angehalten wor Die Falschstücke sind nur bei größter Aufm samkeit als solche zu erkennen; als einzig Kennzeichen gilt das leichte Gewicht.

Finnentrop, 6. Oktober. **Von einem sch ren Jagdunglück** wurde der Förster H. aus benachbarten Bamenohl betroffen. Bei Gele heit der Hühnerjagd wurde dem noch jun Manne, der leider das linke Auge schon fr durch einen Schrotschuß verloren hat, das sehtüchtige rechte Auge durch 2 Schrotkörne schwer verletzt, daß die sofortige Aufnahme Mannes in die Augenklinik zu Hagen erfol mußte.

— **Essen,** 6. Oktober. **In Rotthau durchschnitt** der Bergmann Wacker mit ei Küchenmesser seiner Frau den Hals versuchte sich dann selbst mittels eines Ra messers zu entleiben. Die Frau wurde lebend ins Krankenhaus geschafft.

:) **Rheydt,** 7. Oktober. **(Leiche gelan** An der Niersbrücke wurde unweit Sch Rheydt die Leiche einer etwa 60 Jahre al Frau aus dem Wasser gezogen. Ob ein fall, Selbstmord oder Verbrechen vorliegt, noch nicht festgestellt.

Mörs, 7. Okt. **In Utrosf erschoß** der La wirt Wilhelm Extermann seine Frau, mit er in Streit geraten war. Schließlich gab auch auf die anwesenden Kinder Revolversch ab. Mehrere Kinder sind erheblich verletzt. Totschläger stellte sich in Duisburg auf Straße einem Polizeibeamten.

! **Emmerich,** 6. Oktober. **(Tot aufgef den.)** Hier fand man den Gastwirt und P meister W. Hübers der Postnebenstelle Hald (Rheinland) tot vor seinem Hause mit ei Wunde an der linken Schläfe, die mit ein stumpfen Gegenstande beigebracht wurde. Täter ist bis jetzt noch nicht ermittelt. H. 27 Jahre alt und unverheiratet. Die Post war unversehrt, sodaß also wohl kaum Raubmord vorliegt.

:) **Duisburg,** 6. Oktober. **(2 Person überfahren.)** In der Nacht von Samstag Sonntag wurden auf dem hiesigen Bahnh die Wagennotierer Hecker und Schl per von einem Personenzug überfahren getötet. Ein dritter konnte sich rechtzeit in Sicherheit bringen.

:) **Düsseldorf,** 6. Oktober. **(Spielen Schießwaffen.)** In der Blücherstraße hantier ein jugendlicher Arbeiter unvorsichtigerweise einer scharf geladenen Pistole, wobei ein losging. Die Kugel traf den in der Nä stehenden Schüler Sch. in den Unterleib verletzte ihn schwer.

— **M.-Gladbach,** 6. Oktober. **(Großfeuer)** Gestern früh ist die Kleiderfabrik von Frö lich u. Co. großenteils abgebrannt. Schaden beträgt 40000 Mark. Der Betrieb aufrecht erhalten werden.

:) **Köln,** 6. Oktober. **(Straßenräuber)** In der Nacht zum Sonntag wurde ein M trose eines hier vor Anker liegenden Schiff auf dem Holzmarkt von mehreren Burschen üb fallen, an den Händen gefesselt, seiner Ba schaft, etwa 30 Mark, beraubt und hierauf den Rhein geworfen. Ein Hilfswächter, der Straßenräuber flüchten sah, kam noch rec zeitig, um den bereits Bewußtlosen vor de sicheren Tode zu erretten.

Aachen, 6. Oktober. **(Verschiedenes.)** Linden-Neusen im Landkreis Aachen sind neu mit diesjähriger Ernte gefüllte Scheune niedergebrannt. Bei den Löscharbeiten e litten mehrere Personen Verletzungen. — V einiger Zeit ist auf der Braunkohlengrube „M ria Theresia" ein Stollen in Brand ge raten. Bisher konnte der Brand im Stolle noch nicht gelöscht werden, das Feuer greift vie mehr immer weiter um sich.

— **Aachen,** 7. Okt. **(Wegen Mordversuch bestraft.)** Der 22jährige Geflügelhändler Kasim Pelzer hatte seiner früheren Braut Hubertin Furenbach, der Tochter eines Restaurateurs, d auf Wunsch ihrer Eltern ihren Umgang mit abgebrochen hatte, abends aufgelauert und hinte einander 5 Revolverschüsse auf das Mädchen abgegeben, ohne es jedoch zu verletzen. Pelzer hatte sich kurz darauf selbst de Polizei gestellt. Das Schwurgericht verurteilt Pelzer wegen Mordversuchs zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

:) **Frankfurt a. M.,** 6. Oktober. **(3 Hundertmarkscheine verloren.)** In den Vor mittagsstunden erschien am Samstag ein Aus läufer der Firma Schneider und Hanau an der Reichsbank mit dem Auftrage, eine Anzah Tausendmarkscheine zu wechseln. Als ihm de Betrag in den gewünschten Münzsorten vorg zählt war, sackte er das Gold und Silber ei ließ aber die Hundertmarkscheine im Betrag von 3900 Mark versehentlich liegen. Auf dem Opernplatz wurde er den Verlust gewahr, fan aber bei seiner Rückkehr nichts mehr vor. Un terdessen hatte sich, wie dem „Frankfurter Ge neralanzeiger" berichtet wird, offenbar ein im Gedränge Danebenstehender den Fund angeeig net. Man hat bis jetzt keinen Anhalt von dem frechen Dieb.

Ein Hauslehrer wegen tödlicher Misshandlung vor Gericht.

Ein trauriges Drama, das über eine der vornehmsten Familien Berlins tiefes Herzeleid gebracht hat und vor dem wohl der Psychologe wie vor einem ewigen Rätsel steht, stand am Dienstag vor dem Schwurgericht in Bayreuth. Im Januar dieses Jahres wollte der Direktor der deutschen Bank in Berlin, Robert Koch, mit seiner Gattin eine Erholungsreise nach dem Süden unternehmen. Um seine beiden noch sehr jugendlichen Söhne, die in Berlin ein Gymnasium besuchten, nicht ohne Aufsicht zu lassen, erließ Direktor Koch ein Zeitungsinserat, in dem er einen Hauslehrer suchte. Es meldeten sich etwa 40 Bewerber. Von diesen war ihm am besten der Student der Rechte Andreas Dippold aus Drosendorf bei Bayreuth empfohlen; dieser erhielt auch vor allen anderen den Vorzug. Direktor Koch übertrug dem jungen Mann die Erziehung und den Unterricht seiner beiden Söhne, angeblich mit der ausdrücklichen Anweisung, recht streng zu sein, sich aber jeder Mißhandlung zu enthalten. Dippold scheint jedoch eine sehr eigentümliche Auffassung von der Aufgabe eines Lehrers und Erziehers gehabt zu haben. Er unterrichtete die Knaben zunächst auf dem Herrn Direktor Koch gehörigen Gute Ballenstedt in Thüringen. Schon dort mißhandelte er oftmals die ihm zum Unterricht anvertrauten Knaben, sodaß ihn Frau Direktor Koch, als sie dies erfuhr, sehr energisch zur Rede stellte und ihm im Wiederholungsfalle die sofortige Entlassung androhte. Da Dippold sich verhindert sah, in Ballenstadt seine „Erziehungs- und Lehrmethode" ungestört zur Anwendung zu bringen, so suchte er es zu bewirken, daß er mit den beiden Knaben nach Drosendorf übersiedeln durfte. Hier war Dippold vollkommen unbeaufsichtigt. Er behandelte die ihm anvertrauten Zöglinge in einer so grausamen Weise, versetzte ihnen bei der geringsten Ursache heftige Stock- und Faustschläge, Fußtritte usw., daß das Dienstpersonal oftmals die Knaben laut jammern hörte. Das war aber noch nicht das schlimmste. Die Knaben wurden außerdem in geradezu unmenschlicher Weise vom frühen Morgen bis zum späten Abend geistig und körperlich überangestrengt, sodaß die armen Jungen, wenn sie sich zu Tisch setzten, oftmals vor Müdigkeit nicht zu essen vermochten. Dippold ließ aber seinen jungen Pflegebefohlenen nicht einmal des Nachts die nötige Ruhe. Wenn die jungen Leute sich zu Bett legten, band er ihnen die Hände auf dem Rücken und die Füße an je einen Bettpfosten fest, um sie zu „bewahren". Es ist geradezu unglaublich, daß Dippold derartige Mißhandlungen längere Zeit ungestört begehen konnte. Infolge dieser unmenschlichen Behandlung erkrankte schließlich der älteste der beiden Schüler, der 14jährige Heinz Koch, ein hübscher, munterer Knabe. Bankdirektor Koch, der gerade in Paris weilte, wurde sofort telegraphisch herbeigerufen, allein er fand seinen ältesten Sohn bereits als Leiche vor. Der Jammer der Eltern war ganz furchtbar. Dippold wurde sogleich verhaftet, und da über seine geistige Zurechnungsfähigkeit Zweifel auftauchten, so wurde er zur Beobachtung einer Irrenanstalt überwiesen. Es soll sich aber ergeben haben, daß Dippold vollkommen geistesgesund ist. Deshalb wurde nun die Anklage wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödlichem Ausgange auf Grund der Paragraphen 223 und 226 des Straf-Gesetzbuches, gegen ihn erhoben. Ueber den Ausgang des Prozesses werden wir berichten.

Vermischtes.

— **Die elektrischen Schnellfahrten** des Siemens-Wagens, welche Dienstag auf der Militärbahnstrecke Marienfelde-Zossen stattfanden, hatten ein zahlreiches Publikum und viele Fachleute in Zivil und Uniform angelockt. War es doch bekannt geworden, daß es galt, das „Ziel" zu nehmen, d. h. die Fahrgeschwindigkeit auf 200 Kilometer pro Stunde zu steigern. Ein Teil der Zuschauer stellte sich in Marienfelde auf, um der Abfahrt des Siemens-Wagens beizuwohnen, ein anderer Teil in Lichtenrade, Mahlow oder Dahlwitz. Die Leiter der Militärbahn, Oberstleutnant v. Böhm und Major Friedrich, der Präsident des Reichs-Eisenbahnamts, Wirkl. Geh. Rat Dr. Schulz u. a. wohnten den Versuchsfahrten bei. Oberingenieur Dr. Reichel führte den Motorwagen selbst. Bei einer Stromspannung von 14000 Volt gelang es tatsächlich, wie bereits kurz telegraphisch gemeldet, eine Fahrgeschwindigkeit von 201 Kilometer in der Stunde zu erreichen. Auch bei dieser Fahrt hat sich die gesamte elektrische Einrichtung des Siemens-Wagens trotz der enormen Beanspruchung, die das Anfahren auf der verhältnismäßig kurzen Strecke bedingt, durchaus gut bewährt, ebenso tadellos arbeitete die Fahrleitung, welche die Firma Siemens u. Halske auf Grundlage früher unternommener Versuchsfahrten eingerichtet hat. Die 23 Kilometer lange Strecke Marienfeld-Zossen wurde wiederholt in dem kurzen Zeitraum von acht Minuten durchfahren und die erwähnte Höchstgeschwindigkeit auf der Strecke Mahlow-Dahlwitz-Rangsdorf, welche in anderthalb Minuten durchfahren wurde, in einer Länge von ca. 5 Kilometer erreicht. Mit der erzielten Durchschnittsgeschwindigkeit von etwa 175 Kilometer pro Stunde würde man die Eisenbahnfahrt von Berlin nach Köln (577 Kilometer) in ca. 3¼ Stunden zurücklegen können, während die schnellsten Züge jetzt 9 Stunden fahren. Die Mitglieder der Studiengesellschaft, in deren Händen die zielbewußte Leitung der neuartigen Versuche liegt, sowie die Vertreter der beteiligten Gesellschaften, insbesondere der Firma Siemens u. Halske, welche in gemeinsamer Arbeit die elektrischen Schnellfahrten durch mühevolle, technische Ausarbeitungen vorbereiteten, durften die Glückwünsche der anwesenden Fachgenossen zu diesem beispiellosen Erfolge entgegennehmen.

— **Die Enthaltsamkeitsbewegung beim Eisenbahnbetrieb.** Im Nordosten Deutschlands ist, wie die von Eisenbahndirektor de Terra in Stolp herausgegebene Zeitschrift „Der enthaltsame Eisenbahner "mitteilt, kürzlich eine Neubaustrecke dem Betriebe übergeben worden, die dadurch bemerkenswert ist, daß nicht allein ein Techniker, der an ihrer Herstellung mitgearbeitet hat, sondern auch der Bahnmeister, dem ihre weitere Unterhaltung anvertraut ist und die Vorstände der Anfangs- und Endstationen alkoholenthaltsam und Mitglieder des Deutschen Vereins enthaltsamer Eisenbahner sind. Wie sicher wird man, so bemerkt das genannte Blatt, auf dieser Strecke fahren, wenn — auch der Lokomotivführer sich entschließt, dem Alkohol zu entsagen. Die Enthaltsamskeitsbewegung findet übrigens, wie uns mitgeteilt wird, nicht bloß bei dem Eisenbahnpersonal selbst, sondern auch bei den Eisenbahnverwaltungen immer mehr Anklang. Außer der Berufsgenossenschaft der deutschen Privatbahnen und der Generaldirektion der bayerischen Staatsbahnen ist neuerdings auch die Generaldirektion der badischen Staatsbahnen dem Verein enthaltsamer deutscher Eisenbahner mit einem namhaften Beitrag als unterstützendes Mitglied beigetreten.

— **Das Genesungsheim für deutsche Offiziere** in Arco ist am Sonnabend feierlich eröffnet worden.

— **Das Reichsgericht** verwarf die Revision des früheren Fabrikdirektors Terlinden aus Oberhausen und seines Buchhalters Kosbadt, die vom Schwurgericht zu Duisburg am 9. Juli verurteilt wurden.

— **In Sollstaedt** bei Bleicherode sind infolge eines zu spät losgegangenen Schusses im Schacht am Sonnabend 13 Bergleute verunglückt, darunter einer schwer.

— **Auf der Kanzel erblindet** ist, wie die Staatsbürger-Zeitung meldet, der Pastor Seinhausen in Glimke bei Schönbeck in der Mark. Der Geistliche hatte einen Abendgottesdienst beendet und wollte die Predigtkanzel verlassen. Plötzlich legte sich ein Schleier über seine Augen: es war völlige Blindheit eingetreten. Der bedauernswerte Geistliche hat sich sofort in die Augenklinik nach Halle begeben, um dort Erlösung von seinem Leiden zu suchen. Eine Heilung soll nicht ausgeschlossen sein.

— **Das Gespenst.** Aus Znaim wird berichtet: Infolge Schreckens ist die in der „Beseda" bedienstet gewesene, 20 Jahre alte Dienstmagd Marie Mastny nach vorhergegangenen Herzkrämpfen plötzlich gestorben. Der Hausknecht der „Beseda" hatte sich den übelangebrachten Scherz erlaubt, das Mädchen im Keller, in ein weißes Leintuch gehüllt, zu erschrecken, was dem jungen Mädchen das Leben kostete.

— **Schiffsunglück.** Die Rettungsstation Pillau auf der Nehrung der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 4. Oktober von dem hier gestrandeten russischen Schoner „Merkur", Kapitän Sommer, mit Holz von Danzig nach Bandholm bestimmt, 4 Personen durch den Raketenapparat der Station gerettet.

Der norwegische Dampfer „Terjevigen" ist am Sonnabend während eines Sturmes unweit von Alesund gesunken. Die ganze aus 12 Mann bestehende Besatzung ist ertrunken.

— **Geheimrat v. Zittel,** der Präsident der Akademie der Wissenschaften in München, wurde am Sonntag von einem Radfahrer umgestoßen und dadurch ziemlich erheblich verletzt.

— **Vom Schneesturm überrascht.** Hauptmann Abzier vom 22. Alpenjäger-Bataillon ist auf einer Erkundigungsfahrt ins Glacestal, die er unvorsichtigerweise allein unternahm, von einem Schneesturm überrascht und in einen Abgrund geschleudert worden, wo er zerschmettert liegen blieb.

— **Der flüchtige Raubmörder** Lennig ist verhaftet. Freitag nachmittag traf ein Waldwärter in der Nähe des Ortes Kadis den Verbrecher, streckte ihn durch einen Schuß in die Beine nieder und verhaftete ihn. Endlich ist es dadurch gelungen, den gefährlichen Verbrecher zu fassen, der zwei Menschenleben vernichtet hat, und vergeblich von Polizei- und Militärmannschaften gesucht wurde, welche nach ihm die Waldungen um Zerbst, Oranienbaum und Kardis durchstreift hatten. Auf einem Wagen hatte der angeschossene Mörder nach Gräfenhainichen ins Gefängnis geschafft. Freitag nachmittag wäre er übrigens beinahe schon als er im Walde frühstückte, von einem Kriminalpolizeibeamten ergriffen; er suchte jedoch schleunigst das Weite und ließ Frühstück und Mütze sowie seinen scharf geladenen Revolver zurück. Zu der Verhaftung wird noch weiter gemeldet: Unser Landrat v. Bodenhausen befand sich in dem seinem Vater gehörigen Radiser Forst auf der Pirsch, als er ganz nahe einen Schuß hörte. In der Annahme, daß der ihn begleitende Forstaufseher Riewoldt einen Rehbock geschossen, ging er auf die Stelle zu, wo der Schuß gefallen war. Dort fand er zu seinem Erstaunen den angeschossenen Mörder und den Aufseher Riewoldt vor. Letzterer hat den Lennig bei der Bereitung des Abendbrotes überrascht und ihn, als er bedroht wurde, durch einen Schuß in die Beine kampfunfähig gemacht. Dem Landrat, der ihn fragte, wie lange er sich schon im Forst aufhalte, gab der Mörder die Antwort: „Herr Landrat, Sie hätten mich schon zehnmal totschießen können, so nahe sind Sie an mir vorbeigegangen."

— **Starker Schnee** ist am Sonnabend in Petersburg gefallen. In Kasan herrscht seit drei Tagen starker Schneesturm.

— **Graf Pückler** hatte sich am Dienstag vor der ersten Strafkammer des Berliner Landgerichts II wegen Aufreizung und Beleidigung zu verantworten, neben ihm der Verleger der „Staatsbürger-Zeitung", Reichstagsabgeordneter Bruhn, der Stenograph Schimmelpfennig und Pücklers Inspektor Kirchner. Es handelte sich um eine Hetzrede des Grafen Pückler vom 6. Juni 1902. Die 9. Strafkammer des Berliner Landgerichts I hat seinerzeit in den Ausdrücken des Grafen Pückler in jener Rede eine Aufreizung zu Gewalttätigkeiten nicht erblickt, sondern angenommen, daß der Redner trotz vielfacher rednerischer Uebertreibungen, die nur bildlich gemeint seien, nur an einen Kampf mit geistigen Waffen gedacht habe. In jener Rede hatte Graf Pückler auch der bekannten Suppenvergiftungs-Geschichte gedacht und die Ueberzeugung ausgesprochen, daß jener angebliche Vergiftungsversuch durch die Glogauer Juden angezettelt worden sei. Darauf bezog sich der Strafantrag der durch Justizrat Friedmann vertretenen Nebenkläger aus Glogau. Die neunte Strafkammer hatte auch in dieser Beziehung auf Freisprechung erkannt. Gegen dieses freisprechende Urteil hatte der Staatsanwalt zunächst Revision angemeldet, diese aber wieder zurückgezogen, auf der anderen Seite war von den Nebenklägern Revision eingelegt worden. Das Reichsgericht hatte diese für berechtigt anerkannt. Zum Schluß der jetzt stattgehabten neuen Verhandlung beantragte der Staatsanwalt gegen den Grafen Pückler 300 Mark Geldstrafe, gegen Bruhn 150 Mark Geldstrafe, gegen Schimmelpfennig und Kirchner je 50 Mark.

Der Gerichtshof verurteilte den Grafen Pückler wegen wiederholter Beleidigung zu 60 Mk., den Angeklagten Schimmelpfennig wegen einfacher Beleidigung zu 30 Mk. Geldstrafe, Bruhn und Kirchner wurden freigesprochen.

— **Auf dem Nordbahnhofe** in Paris ist Graf Arenberg, der Sohn des in Paris wohnenden Fürsten Arenberg, irrsinnig geworden. Der Graf traf mit seinem Zuge aus Ostende in der französischen Hauptstadt ein und hatte schon während der Fahrt die Mitreisenden durch Erzählung merkwürdiger Abenteuer, die er in Baden-Baden und Ostende erlebt haben wollte, stutzig gemacht. Auf dem Bahnhofe in Paris warf der Prinz seine Kleider ab, führte einen Negertanz auf und verlangte, dem Direktor der Oper vorgeführt zu werden. Man brachte den Bedauernswerten in eine Heilanstalt, wo er bleiben wird, bis seine gegenwärtig in Deutschland weilenden Angehörigen

— **Ein schreckliches Unglück** hat die Familie des Bergarbeiters August Seifert in Neustädteln betroffen. Als derselbe gegen Abend von seiner Arbeitsstätte heimkehrte, wollte ihm sein Töchterchen entgegenlaufen, um ihn zu begrüßen, stieß aber dabei eine auf dem Fußboden stehende Petroleumkanne um, so daß das Petroleum herauslief. Die 60jährige Schwiegermutter Seiferts schüttete Asche auf das Petroleum, das durch eine in der Asche befindliche glühende Kohle sofort in Brand geriet, so daß die bedauernswerte Frau im Nu in Flammen stand und schreckliche Brandwunden erlitt. Am nächsten Tage ist sie trotz sofortiger ärztlicher Hülfe ihren Wunden unter gräßlichen Schmerzen erlegen.

— **Furchtbare Panik.** Aus Wien wird der „Voss. Ztg." berichtet: In dem galizischen Städtchen Strzeliska Nowo bei Bobrka entstand am jüdischen Versöhnungstage in der Synagoge auf die Nachricht, daß im Orte Feuer ausgebrochen sei, eine furchtbare Panik. Hunderte von Frauen, die auf der Galerie beteten, stürzten nach dem Ausgang. In dem engen Treppenhause fielen sie haufenweise übereinander und verrammelten die Ausgangstür mit ihren Körpern. Um Raum zu schaffen, mußte eine Zwischenwand im 1. Stockwerk der Synagoge niedergerissen werden. Drei Frauen sind tot oder lebensgefährlich verletzt, viele andere erlitten leichtere Verletzungen.

— **Bravo!** Aus München wird geschrieben: Sonntag abend, gerade um die Zeit, als die Oktoberfestgäste die Straßen überfüllt waren, scheute am Karlsplatz ein Gespann von zwei Pferden und raste dem Maximilianplatz zu. Eine Katastrophe schien unvermeidlich. Da warf sich der Offizierszögling Wimmer vom 25. württembergischen Infanterieregiment, der zum Besuch hier weilt, den Pferden entgegen und brachte sie mit eigener Lebensgefahr vor einer Tramwayhaltestelle zum Stehen, wo an hundert Personen warteten und schwer gefährdet erschienen. Der mutige junge Mann hat ziemlich schwere Kopfverletzungen erlitten. Es ist ihm die ganze Stirnhaut abgerissen worden.

— **Beim Kartenspiel erstochen.** Im Meierschen Gasthof zu Hirschfeld bei Zwickau erstach der Weber Lehnert den Weber Dietel beim Kartenspiel. Lehnert wurde verhaftet.

— **In einer Menagerie** in Pezou verwundete ein Löwe den Bändiger Gaillard so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

— **Unschuldig verurteilt.** Aus Stendal wird berichtet: Der Ackergutsbesitzer Klewitz war im vorigen Jahre wegen Sittlichkeitsvergehen auf Grund von Kinderaussagen zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt worden. Nunmehr hat sich im Wiederaufnahmeverfahren, das auf Betreiben des Justizrats Sello eingeleitet wurde, ergeben, daß die betreffenden Mädchen im vorjährigen Prozeß aus Furcht unwahre Angaben gemacht haben. Klewitz ist infolgedessen wieder in Freiheit gesetzt worden.

— **Ein eigentümliches Gesuch** ist an die Königin von Holland gerichtet worden. Ein Beamter hatte nacheinander drei Frauen. Die zweite brachte ihm einen unehel. Sohn mit in die Ehe, den er adoptierte. In der Ehe mit der dritten Frau bekam er eine Tochter. Der Sohn wurde Matrose und verliebte sich in die Tochter. Er nahm seinen Abschied als Matrose und will das Mädchen heiraten. Aber der Standesbeamte läßt dies nicht zu und hält die beiden für Geschwister. In seiner Not wandte sich jetzt der junge Matrose an Königin Wilhelmina, deren Entscheidung nun abzuwarten ist.

Neueste Nachrichten

Gegen Bernhardt, Göhre, Braun!

H **Berlin,** 7. Oktober. Im zweiten Reichstagswahlkreise wurde gestern eine sozialdemokratische Versammlung abgehalten, in welcher ein Beschluß gefaßt wurde, den Ausschluß der Genossen Bernhardt, Göhre und Braun aus der Partei zu empfehlen. Die dahingehende Resolution wurde gegen Bebels Stimme angenommen. In zweistündiger Rede verwahrte sich Bebel gegen das Geschwätz von „Diktator Bebel" und rechnete dann mit der Berichterstattung über den Dresdener Parteitag ab. Er stellte die ausländischen Blätter sowie die Kölnische Zeitung als Muster hin. Auf den Streit zwischen Bernhardt, Göhre u. s. w. ging er näher ein und sprach die Befürchtung aus, daß Harden das wichtigste noch nicht gesagt habe und daß er in die Lage kommen könne, seine Ansicht über Harden einer Revision unterziehen zu müssen.

Unwetter in England.

W **London,** 7. Oktober. Ein heftiger Sturm wütete gestern in ganz England und richtete großen Schaden an. Die Telegraphenleitungen sind zum großen Teile zerstört. Der Verkehr zwischen dem Continent und England kann nur mit großer Mühe aufrecht erhalten werden.

Standesamt Pelkum.

Vom 16. bis 30. September 1903.

Vermählte: Bergm. K. Schäfer, Altenbögge u. Henriette Stehling, Mühlhausen. Bergm. K. Brähler, Altenbögge u. Witwe Händler G. Pink Katharina geb. Paul, Elberfeld.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten Bremser F. Sehlhoff, Wiescherhöfen. Landw. D. Schulze-Kissing, Wiescherhöfen. Tagel. E. Probst Nordbögge. Bergm. R. Heinisch, Münthe. Bahnw. W. Harbach, Weetfeld. Bergm. K. Wendel, Overberge. Bergm. F. Heermann, Overberge. Drahtzieher H. Figge, Wiescherhöfen. Bergm. P. Kaufmann, Altenbögge. Bergm. K. Tilger, Altenbögge. Bergm. H. Kleimann, Pelkum. — Eine Tochter den Nachbenannten: Landw. K. Wilke, Bönen. Sattler F. Potthoff, Pelkum. Zimmerm. H. Hethfeld, Lerche. Landw. H. Schimmel, Altenbögge. Bergm. F. Eickhoff, Overberge. Polizeiwachtm. W. Bußmann, Pelkum.

Gestorben: Bergm. K. Metzig, Altenbögge 32 J. 8 M. 3 T. Ehefrau Landw. F. Habbes, Ida geb. Schorlemer, Weetfeld 58 J. 6 M. Elfriede Kahl, Altenbögge 2 J. 11 M. 7 T. E. Grabbe, Bönen 1 J. 9 M. 3 T. H. Pfeiffer, Altenbögge 2 J. 10 M. 10 T. Margaretha Krause, Overberge 3 M. 19 T. Hedwig Schreiber, Altenbögge 7 M. 13 T. K. Reck, Herringen 1 M. 4 T. Elfriede Hanisch, Overberge 3 M. 25 T. Ehefrau Landw. K. Schürmann gen. Brameh, Wilhelmine geb. Krumme gen. Schulze-Elseh, Overberge 65 J. 2 M. 7 T. W. Bödeker, Nordbögge 7 M. 15 T. Anna Ernst, Altenbögge 1 M. 12 T. Ehefrau Polizeidiener W. Korte, Luise geb. Schüttmann, Pelkum 55 J. 4 M. H. Reck, Pelkum 2 M. 15 T. Witwe Ziegelm. K. Plöger, Charlotte geb. Kniggendorf, Wiescherhöfen 69 J. 5 M. 2 T. J. Huttamus, Herringen 2 M. 3 T. Maurer S. Grigat Wirtkallen 31 J. 27 T. Wilhelmine Schulze-Herringen gen. Beverkramen Herringen 17 J. 1 M. 13 T. — Eine weibliche Totgeburt.

Wer sich und den Seinen wohl will, der sorge dafür, daß täglich zum Frühstück und Vesper ein gesundes, vollkommen unschädliches und wohlschmeckendes Getränk auf den Tisch kommt. Man breche doch endlich mit der falschen Sitte, den Tag gleich mit dem Genuß des nach ärztlichen Urteilen der Gesundheit überaus nachteiligen Bohnenkaffees zu beginnen. Man erhebe Kathreiners Malzkaffee zu seinem ständigen Frühstücks- und Vesper-Getränk. Die Wirkung wird sich dann bald in einem Gefühl von Wohlbefinden, in der Freudigkeit, mit der man nach einem solche Trunke an sein Tagewerk geht, bemerkbar machen. 109

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.



Feuerwehr Methler-Westick.

Sonntag den 11. d. Mts., morgens 7½ Uhr:

Uebung.

1139 ? **Der Chef.**

Was beginnen wir mit

unserer Tochter??

Durch Besuch uns. **Hausmädchenschule** bietet sich Gelegenheit zur Ausbildg. als besseres Hausmädchen, Stütze, Jungfer. Die Abtheilung **Fröbelschule** bildet Kinderfrl. I., II. Klasse und Kinderpflegerinnen aus, die **Abth. Kochschule** bietet Gelegenh. zur Erlerng. der feinen u. bürgerl. Küche sowohl für künftige Hausfr. als die Berufsköchin. Kursus 2—6 Monat. Prosp. grat. u. frco. Jede Schül. erh. wiederh. Stellg., ebenso jede Stellesuch. Beste Quelle für weibl. Personal. **Erna Grauenhorst** Vorsteherin, **Berlin, Wilhelmstr. 10.**

t1136

Reiche Heiraten! 1131

Herr. j. Stand. u. Alters — wenn a. oh. Verm. — erh. n. Mitt. ihr. Adr. sof. 600 reiche Part. u. Bilder z. Auswahl. — U. a. wünsch. s. z. verh.: 1 j. Waise m. 150000 *M.* Verm., 1 häus. erz. Dam. m. 200000 *M.* Ver., u. 1 Gutsbes.-Ww. m. ca. 350000 *M.* V. u. sp. Erb. All. näh. d. **F. Gombert,** Berlin S. 14.

Zur Probe! Feste Rasirmesser der Welt!

empf. gegen Nachnahme od. vorh. Kassa: **Fritz Hammesfahr,** Fache, Solingen. Stahlwarenfabrik und Versand.

Diamantstahl-Rasirmesser Mk. 3.— desgl. Silberstahl M. 2.— mit Etui. Streichriemen mit Pasta M. 1.30, Pinsel u. Napf à 0.50, Seife 0.25, Abziehstein M. 2.50. Kompl. Rasirgarnitur in feinem Etui Mk. 8.—. Katalog mit über 3000 Gegenständen wie Messer, Scheeren, Sensen, Waffen, Leder-, Gold- u. Silberwaren, erhält jeder frco. umsonst. Bitte zu verlangen. Für Wiederverkäufer beste Bezugsquelle.



Nachdruck verboten.

384

Kochherde im Ausverkauf **spottbillig** bei 925
Heinr. Paull, Dortmund, Steinstr. 2.

Liebreizend

erscheinen Alle, die eine zarte, weiße Haut, rosigen, jugendfrischen Teint und ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur: **Radebeuler**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann u. Co., Radebeul-Dresden. à Stück 50 Pfg. bei 92

W. Felking, in Camen.

Frisch gesalzenes Schweinestückenfleisch, (Rippen, Rücken, Schulter, Kopfstücke und Pfoten) versendet in nur sauberer, haltbarer Ware in **10 ℔ Postkolli** zu nur **Mk. 3,60,** Bahnkisten mit **30 u. 50 Pfd.** Inhalt schon zu **35 Pfg. p. Pfd.** ab hier unter Nachnahme. 1081

Friedrich Schmidt,
Fleischwaren en gros,
Nortorf i. Holstein.

Superphosphat, Thomasphosphat, Kainit

vorrätig bei

F. Brüninghaus,
Kaiserau. 1129

Vorsicht beim Einkauf von Wasch-Maschinen!

Die **beste** und **leichtgehendste,** die Wäsche am meisten schonende **Handwaschmaschine der Welt** ist unstreitig **Kampmann's verbesserte Pendel-Waschmaschine Leichtwäscher.**



Man lasse sich nicht eine andere als „Ersatz" oder „als ebenso gut" aufreden und achte beim Kauf genau auf den Namen Kampmann's Pendelwaschmaschine Leichtwäscher und daß der Deckel bis zum äußersten Rand vollständig doppelt ist. Jeder Maschine muß ein Garantieschein beigefügt sein. Um einen spielendleichten Gang u. reine Wäsche zu erzielen, ist es unbedingt nötig, die Gebrauchsanweisung genau zu befolgen. Preis 55 Mk. Die best. Wringmaschinen sind diejenigen, welche auf dem Ablaufbrett die Bezeichnung „Kampmann's Garantie-Heißwringer" tragen.

Preis Nr.	1	2	3
Mk.	24	27	30

Zu haben in allen besseren Eisenwaren-, Haus- und Küchengeräte- 2c. Handlungen. 6508

Sichere selbst. Existenz oder **Nebenerwerb auf schriftliche Arbeiten.** Offert. unter **B. D. 1000 St. Johann** a. Saar, hauptpostl. i 6491

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben Tochter, Schwester und Schwägerin

Marie

bewiesene, überaus herzliche Teilnahme, besonders dem Herrn Pastor Geibel für seine trostreichen Worte am Grabe, den Mitgliedern des Gewerkvereins, des Jungfrauen-Vereins, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die schönen Kranzspenden, sagen wir hierdurch **innigsten Dank.**

Camen. 1141 i

Familie Fritzsche und Sabisch.

Sonntag den 11. Oktober:



Großes Konzert u. komische Vorträge

4 Damen und 2 Herren.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Entree frei!

Zu regem Besuche ladet freundlichst ein

Fr. Dietermann.

1140?

Hochfeine

Süßrahm-Margarine

Marke: „Unerreicht"

pro Pfund nur **60** Pf.

Margarine

pro Pfund von **40** Pf. an 3 1138

bei

Julius Schröer, CAMEN, Kampstrasse 16.

Gebrannte Kaffee's,

Ia. Qualität, billigst bei

J. Brombach.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung. Steinhauerei.

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: **Marmor, Terrazzo, Cementbeton und Asphalt-Arbeiten jeder Art.**

Spezialität: Grab-Denkmäler

in Marmor, Syenit und Sandstein. 842

---

2 Jahre Garantie!



Friedrich Wilhelm Engels
Fabrik feinster Stahlwaaren
Nümmen-Gräfrath b. Solingen
No. **21**
versendet
8 Tage zur Probe
als Specialität:

Haarschneide-Maschine „Volksfreund" mit 2 Aufschiebekämmen, um die Haare, 3, 7 und 10 mm schneiden zu können, in feinem eleganten Holz-Etui, zu dem Ausnahme-Preise von

Mk. 4.50 franco gegen Nachnahme.

Falls die Maschine nicht gefällt, erfolgt Betrag zurück. Risiko ausgeschlossen. Grosser illustrierter Katalog mit ca. 2000 Abbildungen enthält viele Neuheiten Solinger Stahlwaaren: Uhrketten, Brochen, Portemonais, Pfeifen etc. versende an Jedermann umsonst und portofrei.

h 4013

Kaiser-Borax

für Toilette u. Haushalt.

Das natürlichste, mildeste und gesündeste **Verschönerungsmittel** für die Haut, dient zugleich im **Haushalt** für die verschiedensten **Reinigungszwecke** und ist ein vielfach bewährtes **Hausmittel.**

Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in **roten** Cartons zu **10, 20 u. 50 Pfg.** mit ausführlicher Anleitung. **Niemals lose!**

Specialität der Firma **Heinrich Mack** in Ulm a. D.

m 1718

Bekanntmachung.

Wegen Kesselrevision bleibt der städtische Schlachthof am **Sonnabend den 10. d. M.** i 1137

geschlossen!

Der Schlachthofinspektor: Meyer.

Mein Geschäft befindet sich jetzt

Weststraße Nr. 22

neben der Firma J. Brombach.

A. Sudhaus,

1056 **Raseur und Zahntechniker.**

Jung und Alt raucht Tabak



mit den Eichhörnchen

von Henric. Oldenkott senior & Comp. Rees am Rhein.

Käuflich in allen bessern Zigarren- und Kolonialwarengeschäften.

1838

Preislage: 20, 25, 30, 35, u. 45 Pfg. b. 1 Mk. pro ¼ Pfd.

Mit besonderer Vorliebe werden geraucht: 2581

rote 7	in ¼ zu 20 Pfg.	fein. leicht. Oldenkott	in ¼ zu 30 Pfg.
blau Löwenportorico	„ „ 25 „	feiner Varinas CC	„ „ „ 35 „
Cardoes Nro. 5	in ⅕ „ 25 „	„ „ BB	„ „ „ 40 „

Bester Magenliqueur Diätetisches Genussmittel.

Prämiirt: London 1862, Dublin 1865, Paris 1867, Wien 1873, Bremen 1874, Amsterdam 1883, Boston 1883, London 1884, Antwerpen 1885, Köln 1889, Norden 1894.



Greve-Stirnberg's *allein ächter Magenbitter* **Alter Schwede.**

Dieser von **Ph. Greve-Stirnberg** in Bonn erfundene und seit **1859** als Specialität eingeführte Magenbitter **„Alter Schwede"** — von ärztlichen Autoritäten und Chemikern begutachtet — sollte in keiner Familie fehlen.

Zu haben in den meisten Restaurationen, Colonialwaren- und Delicatessen-Geschäften.

4947

Kräftiger Knabe

als **Lehrling** für Bureau- Außenarbeiten sofort gesucht.

Vermessungsbureau Hordzewitz, 11
Camen, Bahnhofstraße 1

Vertreter gesucht

gegen **hohe Provision u. Spesenzuschuss Export-Cls. für Deutsch Cognac Köln i. Rh.** Gegen jede Konkurrenz leistungsfähig. Niederlagen werden unter günst. Beding. errichtet.

Zigarren

in guten Qualitäten und verschiedenen Preislagen zu haben bei **J. Brombach**

Grammophone für kleine und grosse Platten.



Die vollkommensten Sprechmaschinen der Gegenwart mit unzerbrechlichen Platten aus Hartgummi.

Original-Preise **Mk. 65, 85, 105 bis 340 Mk.**

Automaten-Apparate 130, 175, 250 Mk.

Platten hunderte am Lager.

Umtausch alter Platten.

Wilh. Maess,
Optisches Institut
Dortmund. Telephon 549.
Westenhellweg 98,
Spezial-Niederlage der Deutschen Grammophon-Aktien-Gesellschaft.

Altkatholische Gemeinde Friedhofweg 45.

Sonntag den 11. Oktober, nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. (Herr Pfarrer Moos Dortmund).

Marktpreise.

Neuß, den 4. Oktbr. 1903.
Produktenbörse.

		Höchster Preis M	Letzter Preis M
Weizen	100 Kilo	16,20	15,—
Roggen	„ „	13,40	12,—
Hafer	„ „	12,70	12,—
Heu	50 „	3,40	2,—
Luzerner Heu	„ „	3,80	—,—
Maschinenstroh	500 „	20,—	—,—
Flegeldrusch	„ „	22,—	—,—
Aveel (Rübsen)	„ „	25,25	—,—
Raps	„ „	19,75	18,—
Rüböl in Partien v. 100 Ztr.	100 „	48,25	—,—
do. faßweise	„ „	49,75	—,—
gereinigtes Oel	„ „	52,75	—,—
Rübkuchen	1000 „	89,—	92,—
in klein. Partien	„ „	93,—	—,—
Kleien	50 Kilo	4,80	—,—
Kartoffeln	„ „	4,20	3,—
Butter	1 „	2,50	—,—
Eier	pr. 100 Stück	9,—	—,—

Druck u. Verlag von C. May in Hörde

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der **Zentralstelle für Viehverwertung der Preußischen Landwirtschaftskammern Berlin W.,** Köthener Straße 39.

		Berlin am 3. 10.	Hannover am 5. 10.	Dortmund am 5. 10.	Köln a. Rh. am *) 5. 10.	Elberfeld am 5. 10.	Essen a. d. R. am 29. 9.	Düsseldorf am 30. 9.
Auftrieb:	Rinder	4083	333	837	1126	805	989	283
	Kälber	1033	25	204	534	263	647	323
	Schafe	10047	370	110	619	366	118	—
	Schweine	11045	595	1795	3034	1589	3260	1154
Tendenz:	Rinder	langs. glatt	mittel langs.	langs. flott	lebhaft	flau flott	langs.	mittel flott
	Kälber	langs. ruhig	flau	„	langs. lebhaft	mäßig	„	— mittel
	Schafe							
	Schweine							
Ochsen	a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes. höchst. 6 Jahre alt (mindestens 12 Ztr. Lbg.)	44—46	42—43	41—43	45	38—39	41—42	45
	b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	36—38	36—37	35—36	40	35	36—37	38—39
	c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	30—31	31—32	30—31	34—35	30—31	—	32—36
	d) gering genährte jeden Alters	26—27	—	26—27	28—31	—	—	—
Bullen	a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	41—43	41—42	33—39	40	40	38	38—39
	b) vollfleischige, jüngere	—	34—36		35	33—34	33—34	33—39
	c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	33—35	30—31	27—29	30	27—28	27—28	28—29
	d) gering genährte	27—29	—	22—24	26—27	—	—	—
Färsen	a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	—	—	37—38	—	36—37	39	
	b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe höchst. Schlachtw.	31—32	—	33—34	36	32—33	34—35	38—39
	c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	28—29	—	29—30	32	28—30	30—31	34—39
	d) mäßig genährte Kühe und Färsen	24	—	24—25	26—27	—	23—25	30—39
	e) gering genährte Kühe und Färsen	21—22	—	—	—	—	—	24—29
Kälber	a) Doppellender	—	—	—	72	—	65—66	—
	b) feinste Mast- (Vollmilchmast-) u. beste Saugkälber	55—56	—	54—56	58	54—56	50—52	72
	c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	47—49	—	50—53	51	53—54	46—49	58
	d) geringere Saugkälber	36—38	—	45—49	32—39	38—46	38—42	49—56
	e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	24—25	—	—	32—39	—		35—39
Schafe	a) Mastkälber und jüngere Masthammel	36—37	36—37	35—37	38	33—34	36	—
	b) ältere Masthammel	32—34	33—35	31—33	33—34	28—30	30	—
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe	25—27	25—27	25—27	24—27	—	22—24	—
	d) Holsteiner Niederungsschafe u. Lämmer	28—36	—	—	—	—	—	—
Schweine	a) vollfl. d. feineren Rassen und deren Kreuzungen bis zu 1½ J., von 200—300 Pfd. Lebendgew.	53	54—56	56—57	54	54—55	55	55—56
	b) Käser bezw. Fettschweine	—	—	—	55	—	—	—
	c) fleischige	51—52	51—53	53—55	52—53	52—53	52—54	52—53
	d) gering entwickelte	48—50	48—50	50—52	47—49	50—51	45—48	47—48
	e) Sauen	48—49	48—50	50—52	47—49	45	45—48	—

(* Kälber- und Schafnotitz vom 2. 10. 03. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht. Auf der Notizen für Schweine rechnet Berlin 20 Proz., die übrigen Märkte ca. 20—22 Proz. Tara ab.